

KONTAKT

Anke Zimmer (az)
anke.zimmer
@fuldaerzeitung.de
Telefon (0661) 280-369

Anne Baun (akb)
anne.baun
@fuldaerzeitung.de
Telefon (0661) 280-443

Allgemeine Mails an
kultur@fuldaerzeitung.de

Phil Collins mit Genesis auf Tournee

LONDON

Die Rockband Genesis („Land Of Confusion“) geht im Herbst erstmals seit 13 Jahren wieder auf Tournee. Sänger Phil Collins, Gitarrist Mike Rutherford und Keyboarder Tony Banks kündigten gestern die „The Last Domino?“-Tour an und bestätigten damit die seit Monaten andauernden Spekulationen in den Medien. Im November und Dezember finden zunächst acht Konzerte in Großbritannien statt. Ihre bislang letzte Tournee hatten Genesis 2007 absolviert. Begleitet wird das Trio von seinem langjährigen Tourgitarristen Daryl Stuermer sowie von Collins' Sohn Nic. Der 18-Jährige wird am Schlagzeug sitzen, weil sein Vater aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr spielt.

Fußball ist Quotenkönig

BERLIN

Mit dem Viertelfinale um den DFB-Pokal hat das Erste am Dienstagabend die Konkurrenz in der Primetime abgehängt. Zu Beginn der „Sportschau“ um 20.15 Uhr schalteten 5,47 Millionen Zuschauer (20,3 Prozent) ein. Nach dem Anpfiff um 20.45 Uhr schauten 8,03 Millionen (27,4 Prozent) zu, wie der FC Bayern gegen Schalke gewann. In sonnige Gefilde zog es mit der ZDF-Serie „Traumschiff: Kuba“ knapp 3,78 Millionen Zuschauer (12,0 Prozent).

Django 3000 erst im Herbst

FULDA

Django 3000 verschieben ihr Konzert. Der für Freitag, 6. März, vorgesehene Auftritt kann leider erst im Herbst stattfinden, ein genauer Termin steht noch nicht fest. Die Karten behalten ihre Gültigkeit, können aber auch an den jeweiligen Vorverkaufsstellen zurückgegeben werden.

Neubau für Berliner Oper

BERLIN

Die Komische Oper Berlin kann im Zuge ihrer Sanierung ein neues Gebäude mit Büros und Proberäumen errichten. Das Berliner Kammergericht entschied, zwei Grundstücke als Eigentum des Landes anzuerkennen, auf denen der Neubau entstehen soll. Der Entscheidung war ein Rechtsstreit vorausgegangen.



Volker März inmitten seiner Figurenwelt.

Fotos: Hanswerner Kruse

Von Unschuld und lodender Natur

Die Kunststation zeigt Arbeiten von Volker März und Conrad Sevens

Von
HANSWERNER KRUSE
KLEINSASSEN

Volker März und Conrad Sevens präsentieren in der Frühjahrsausstellung der Kunststation Kleinsassen ihre Arbeiten.

Volker März entführt das Publikum in einen absonderlichen Irrgarten: „Die heilige Haut ab ... und ein Affe hält die Welt an!“ Bereits am Eingang empfängt sein lebensgroßes Ebenbild mit einem auf der Brust liegenden Affen das Publikum. Danach wird man von einer Flut aus kräftig bemalten Tonfiguren, großen Bildern und Fotos, Holzskulpturen, Videos, Klangcollagen, Wandzeitungen und Installationen geradezu überwältigt.

Am besten betrachtet man zuerst die kleinen Wesen, die sich auf einem riesigen Brett im ersten Saal tummeln. „Was siehst Du?“, fragt der Künstler auf einem Flugblatt zu diesen „Rückenwärmern“. Jedoch muss man seinen Dialog – zunächst – gar nicht lesen, um das Arrangement zu verstehen, die aufgereihten „Kleinstmenschen“ sind ausdrucksstark genug.

Was man wissen muss, ist

die Bedeutung der Affen: Viele Figuren haben affenartige Gesichter – aber das ist nicht als Herabwürdigung gemeint. März bezieht sich auf Franz Kafkas „Bericht für eine Akademie“, in der ein gefangener Affe aus lauter Verzweiflung zum Menschen wird. Die uns ähnlichen Primaten haben, so der Künstler, (fast) die gleichen Gene wie wir. Doch sie sind die besseren Menschen, weil sie nicht durch die Zivilisation verdorben sind und sich ihre spielerische Unschuld bewahren. März ist ein kritischer moderner Romantiker und nicht „verrückt“, wie eine empörte Besucherin meinte. Er offenbart sich mit vielen komischen oder sarkastischen Arbeiten als humanistischer Philosoph. Mithilfe diverser künstlerischer Mittel spielt er mit der Realität und stellt Gewissheiten infrage.

Für den Besuch seiner Ausstellung braucht man Zeit. Viel Zeit! Der Gesamtkunstwerker ließ drei Sofas aufstellen, in denen man immer wieder Platz nehmen und gelassen Teil der Schau werden kann. Daneben liegen Bücher zum Lesen, in denen er skurrile Fantasiegeschichten seiner Figuren erzählt.

Der Maler Conrad Sevens hat es schwer, im Nachbarsaal



Conrad Sevens malt mit mehreren Farbschichten.

mit seinen „Ersehnten Landschaften“ gegen dieses surreale Pandämonium anzukommen. Denkt man! Doch so wie März aufwühlt, kann man in Sevens luftige Bilder entspannt hineingleiten. Mit seinen vielen übereinander aufgetragenen Farbschichten schafft Sevens zarte graublau „Nebelbilder“, die wie Traum- oder ersehnte Landschaften ohne Wirklichkeitsbezug erscheinen. Sie sind keine Abbilder, die lasierten Öl-

bilder lösen sich völlig von realen Landschaften, geben allein die Stimmungen und Gefühle des Künstlers wieder. Bei der Erklärung seiner Lasurtechnik bewegt sich der bald Achtzigjährige wie ein Tänzer oder Fechter, um das wiederholte Wischen, Verreiben und Auftragen neuer Ölfarben durch Pinsel und Lappen in verschiedenen Schichten zu verdeutlichen.

Schon vor langer Zeit kam er sich mit seiner Arbeitsweise

als „Außenseiter“ vor, weil niemand mehr so arbeitete wie er, berichtete der Maler. Deshalb begann er grellere Farben auf seine Leinwände zu spachteln. Diese neuen Arbeiten ergänzen oder konfrontieren sein Oeuvre, sie sind inspiriert von der bedrohlichen, gewaltsamen Seite der Natur. „Sie lodern auf zu einem kraftvollen Farbspektakel, das alle Formen tilgt“, meinte Dr. Elisabeth Heil in der Vernissage.

Die Kuratorin ist stolz auf die Ausstellung, welche die Kunststation noch durch eine Salonschau mit konkreter Kunst von Claudia Uraß ergänzt, über die bald berichtet wird. Der Gegensatz von März und Sevens sei kein Zufall, so Heil, sondern bewusst gewählt. Den sehr gefragten, gewiss auch einzigartigen Künstler März hierher zu bekommen, ist wohl auch ein Kunststück gewesen.

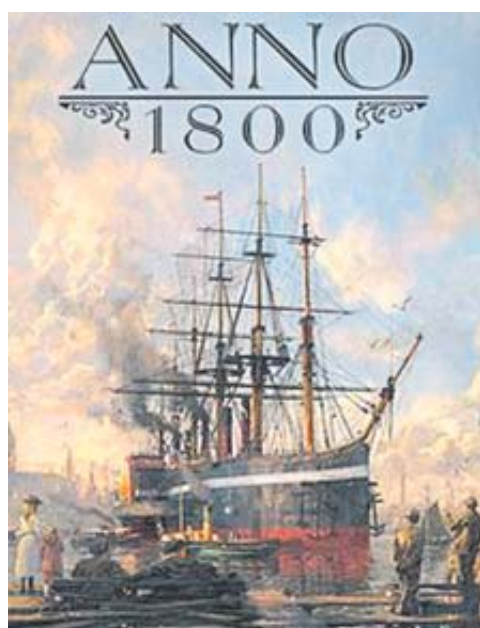
Das Trio Acht Ohren hatte die Eröffnung mit Saxophon, Cello und Percussion musikalisch-fröhlich begleitet.

Bis 1. Juni, donnerstags bis sonntags 13 bis 18 Uhr, ab 29. März dienstags bis samstags 13 bis 18 Uhr, sonn- und feiertags 11 bis 18 Uhr.



MEIN COMPUTERSPIELE-TIPP

vorgestellt von Jonas Köhler, Praktikant der Kulturredaktion



Das eigene Industrie-Imperium

ANNO 1800
(Ubisoft)

Für ein Videospieleerlebnis der besonderen Art sorgt der neueste Titel der beliebten „Anno“-Reihe. Das Ziel des Aufbauspiels ist es, im Zeitalter der Industrialisierung auf einer Inselwelt ein eigenes Imperium zu errichten. Es geht darum, Einwohner auf den Inseln anzusiedeln und für deren Bedürfnisse zu sorgen.

Doch je mehr die eigenen Städte wachsen, desto anspruchsvoller werden auch die Bürger: Während sie sich am Anfang mit Fisch, Schnaps und Baumwollkleidern zufriedengeben, verlangen sie nach einiger Zeit Luxusgüter wie Pelzmäntel oder Tabak. Um für Letzteres zu sorgen, begibt man sich auf eine Expedition in die Neue Welt, kolonisiert dort neue Inseln mit neuen Rohstoffen und richtet Handelsrouten ein. Letztlich beginnt auch der Kampf um Öl, und man startet den Bau von Eisenbahnen, um den wertvollen Rohstoff dorthin zu bringen, wo er benötigt wird. Zusätzlich darf man sich die Ressourcen nicht von den un-nachgiebigen Mitstreitern wegschnappen lassen und

muss sich vor gefährlichen Piraten in Acht nehmen. Anno 1800 ist ein Spiel für Strategen und Tüftler. Im Endlosmodus kann man sein Reich nach seinen eigenen Vorstellungen aufbauen und auch die Schwierigkeiten je nach Bedarf anpassen. Wird lieber angeleitet spielt, wird im Kampagnen-Modus fündig, in dem man knifflige Aufgaben zu lösen hat. Es ist also für jeden etwas dabei und besonders für Geschichtsinteressierte zu empfehlen, die das Leben im Zeitalter der Industrialisierung fasziniert.